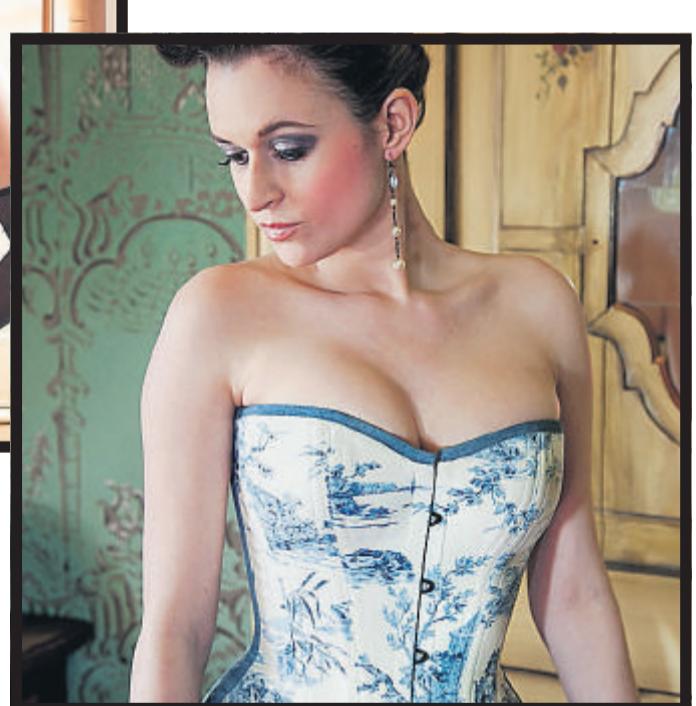




«Ein Korsett hebt die weiblichen Reize hervor und macht sie gleichzeitig unzugänglich»: So erklärt Beata Sievi, die einzige Corsettiere der Schweiz, die Faszination ihrer Kreationen.



Die pure Verführung

Früher Korsetts, heute Shapewear:
Über die Figurhelfer

TEXT: KATHARINA BAUMANN
BILDER: EWALD VORBERG

Sie ist eine der faszinierendsten Roman- und Leinwandheldinnen: Scarlett O'Hara. Stolz, schön, ehrgeizig. Für die rauschenden Bälle, an denen die Männer ihr gleich reihenweise erlagen, liess sie sich die schmale Taille gern noch enger schnüren. Dann schmiegte sie sich an den Bettposten, hörte ihre Sklavin sagen: «Halt dich einfach fest und atme ein!» Die Sklavin zog an, mit voller Kraft. Fürs Essen reichte es dann nicht mehr, dafür war Scarlett wieder die Schönste aller «Southern Belles».

Knackiger Po, flacher Bauch

Im 20. Jahrhundert verschwanden die Korsetts. Das Schönheitsideal einer schmalen Taille jedoch ist geblieben. Geändert haben höchstens die Mittel, mit denen die Frauen ihm nachstrebten. Eines erinnert frappant ans Korsett: Die so genannte Shapewear, formende Unterwäsche, die derzeit in jeder grösseren Unterwäsche-Abteilung zu finden ist und

einen knackigen Po sowie einen flachen Bauch verspricht (siehe auch Selbsttest auf der nächsten Seite).

Dieser Trend ist auch Beata Sievi aufgefallen – sie ist die einzige Korsetschneiderin der Schweiz. «Es ist interessant, dass der Wunsch wieder da ist, elegant zu erscheinen», sagt sie. Doch die Qualität der Shapewear überzeugt oft nicht. Dies war auch das Resultat eines Test des Schweizer Fernsehens, in dem die Corsettiere als Jurorin eingeladen war.

Von Ohnmachtsanfällen

Doch warum trugen Frauen früher ein Korsett, warum tragen sie heute Shapewear? Kleiner Busen, runder Bauch und eine erhöhte Taille kennzeichneten die Mode des Mittelalters. Dann veränderte sich das Schönheitsideal. Im 16. Jahrhundert erschien an europäischen Höfen erstmals das Korsett. Im Laufe der Jahrhunderte modellierte es den weiblichen Körper ganz unterschiedlich (siehe Seite 22). Zwei Effekte blieben aber konstant: Die Verengung der Taille und die Erhebung der Brüste. Die ganz enge Schnürung à la Scarlett

O'Hara war jedoch nur zwischen 1850 und 1890 Mode. Die Vorstellung, die Frauen seien damals mit Gewalt eingeschnürt und zu Untergewicht und ständigen Ohnmachtsanfällen gezwungen worden, sei falsch, betont Sievi. «Im Gegenteil: Die Ärzte haben schon früh vom Korsett abgeraten, aber die Frauen haben es durchgesetzt», sagt sie. Die geformte Silhouette wurde bewundert, man galt als gute Partie; Zukunftentscheidend in einer Zeit, in der die Frauen der Oberschicht nicht arbeiteten. Insofern sei das Korsett eine historische Erscheinung, die nicht aus heutiger Perspektive bewertet werden dürfe.

Abgelöst wurde das Korsett durch den BH, der ab 1914 immer beliebter wurde. Was sich hingegen nicht verändert hat: «Schön und attraktiv sein bringt auch heute noch grosses Vergnügen», sagt Corsettiere Sievi. Die meisten ihrer Kundinnen möchten mit einem Korsett denn auch ihre Figur betonen. Das so genannte «Tightlacing», das extreme Einschnüren der Taille, sei ein Randphänomen und stehe meist in Zusammenhang mit Fetischismus. Bis um 15 Zenti-

meter könne der Tailleumfang reduziert werden. Auch Männer zählt Sievi zu ihren Kunden. Die einen möchten ihrer Geliebten ein Korsett schenken. Die anderen kaufen eines für sich selbst, mögen zum Beispiel das Körpergefühl, das durch die Schnürung entsteht. Eine feste Umarmung.

Unzugängliche Reize

Und wie kam Beata Sievi selbst zum Korsett? Die gebürtige Polin hat zunächst Psychologie studiert und interessierte sich schon dort für Nähe, Intimität und Erotik. Später liess sie sich beim Theater am Neumarkt zur Damenschneiderin ausbilden. Dort, an vielen Kostümen, begegnete sie erstmals dem Korsett. Die Ästhetik und Erotik faszinierten sie: «Es hebt die weiblichen Reize hervor und macht den Körper gleichzeitig

unzugänglich», sagt sie. Außerdem weckte es ihren Ehrgeiz, denn das Nähen von Korsetten gilt unter den Schneidern als sehr hohe Kunst, ist herausfordernd und aufwendig. «Man muss die gegenwärtige Körperform erfassen und sich gleichzeitig vorstellen können, wie er durch das Korsett geformt werden kann.»

Seit 13 Jahren führt Beata Sievi in der Winterthurer Altstadt ihr eigenes Atelier mit dem Namen «entre nous». Ihre Kundinnen und Kunden kommen meist mehrmals vorbei. In der ersten Sitzung geht es darum, die Vorstellungen zu besprechen. Sie fertigt historische, aber auch modern interpretierte und ganz individuelle Korsets an. «Ich muss nicht alles wissen,

Die pure...

Fortsetzung von Seite 21

aber je mehr sie von ihren Phantasien mit mir teilen möchten, umso besser kann ich auf sie eingehen», sagt Sievi.

Das Kunsthanderwerk hat seinen Preis: Die in der Schweiz und von Hand angefertigten Prêt-à-porter-Korsetts kosten etwa 1200 Franken. Die aufwendigere Feinmassanfertigung fängt bei 2900 Franken an. «Der Glanz des Moments, wenn der verborgene Traum in Erfüllung geht, bleibt unbezahlbar», sagt Sievi.

Die Idee der Shapewear ist dagegen simpel. Interessant sind aber zwei Aspekte: Einerseits ist daran erkennbar, wie ein Frauenkörper heute geformt sein soll – schmal und in der Form einer Sanduhr mit schlanker Taille. Andererseits zeigt die Shapewear, dass wir heute, ohne Korsett, nicht unbedingt freier sind. Das Streben nach Schönheit hört nicht auf.

Shapewear-Test mit Beata Sievi:
[www.srf.ch/konsum/tests/
kassensturz-tests](http://www.srf.ch/konsum/tests/kassensturz-tests)

Zum Weiterlesen:
Secrets: Einblicke in das Reich der
Dessous. Zur Ausstellung im Textilmuseum
St. Gallen, Bern 2009.



Rokoko Betonte Brust

Dieses Korsett ist eine exakte Replik eines historischen Korsetts aus dem Jahr 1790 (jedoch aus einem modernen Jeansstoff angefertigt). Das Charakteristische dieser Epoche ist die konische Form des Korsetts und die starke Betonung der Brüste.

Viktorianische Zeit Wie eine Sanduhr

Im 19. Jahrhundert ändert die Form des Korsetts mehrmals: Zu Beginn wird die Taille nicht betont, gegen die Jahrhundertmitte wird die Sanduhr-Figur 'a la Scarlett O'Hara' erfunden. Dieses Korsett entspricht der viktorianischen Mode aus der Zeit von 1870 bis 1890.

Jahrhundertwende Vorne ganz gerade

Die modebewusste Dame trug zwischen 1890 und 1900 das Edwardianische Korsett. Das so genannte «S-Kurven-Korsett» bringt Brust und Bauch eine gerade Linie, den Rücken hingegen in eine S-Kurve, die als sehr erotisch empfunden wurde.

Modern Mit BH-Schalen

Der Form der Korsetts sind heute keine Grenzen gesetzt. Dieses moderne Bushtier aus St. Galler Spitze hat separate angesetzte BH-Schalen. Diese wurden etwa um 1930 eingeführt und bringen jede Oberweite, ob gross oder klein, perfekt zur Geltung.

Shapewear Der Selbsttest

KATHARINA BAUMANN

Für ein richtiges Korsett reichen meine Mittel nicht, aber Shapewear liegt allemal drin. Hätte ich mir das mühsame Abnehmen sparen und einfach früher schon die formende Unterwäsche kaufen können? Mal sehen. Zunächst einmal ist schon das Anziehen relativ streng. Bis alles am richtigen Ort ist, vergehen einige Minuten.

Es drückt am Bauch, bis ich mich ganz aufrichte. Eine gerade Haltung ist zwar schon mal ein tolles Resultat. Aber wenn ich mich



mal bücken oder Velofahren muss? Auch nach dem Essen ist ein Ziehen im Bauch spürbar, und Lachen während des Essens tut richtig weh. Aber tja, welche Dame bückt sich schon, fährt mit krummem Rücken Velo, ist zu viel oder lacht unkontrolliert.

Ich schwitze schon nach den kleinsten Anstrengungen. Kein Wunder: Der Atem geht schwerer, nur schon schnelles Gehen bringt mich aus der Puste. Eine kurze Umfrage im Freundinnenkreis ergibt: Ich bin nicht die einzige, die Shapewear ausprobiert. Darunter ist auch eine zierliche

Musikerin, die für ein Konzert ein eng anliegendes, schwarzes Kleid anziehen wollte, unter dem man jede Delle gesehen hätte. Mit der formenden Unterwäsche war die Delle zwar weg, aber auch sie litt: «Lieber Würste als schwitzen», lautet ihr Fazit.

Von der Frauen- in die Männerperspektive. Um es vorwegzunehmen: Aufgefallen ist die Veränderung keinem einzigen Mann. «Fällt dir etwas auf an mir?», frage ich. «Du bist so schön, du strahlst richtig», sagt ein Kollege, ohne von seinem Buch aufzuschauen. «Hast du eine neue Frisur?», fragt ein anderer. Der

Klassiker. Auch der Herzallerliebste merkt nichts. «Es drückt dich schon ein wenig zusammen», sagt er dann aber. Und fügt an: «Liegst es denn jetzt an dieser Unterwäsche, dass du da oben am Kleid so herausquillst?» So genau wollte ich das eigentlich doch nicht wissen. «Wenn man das Volumen irgendwo wegquetscht, muss es ja woanders hin», überlegt er. Logisch, aber irgendwie zu pragmatisch für ein so sensibles Thema. Dass die Anstrengungen nicht bemerkt werden, nervt mich gewaltig. Bis ein weiterer Kollege sagt: «Wenn man es nicht merkt, bist du so eben schön genug.» Genau!

Beata Sievi Die einzige Corsetière



Beata Sievi ist studierte Psychologin und gelernte Damenschneiderin. Seit 1999 führt sie in der Winterthurer Altstadt ihr Atelier «entre nous». Hier näht sie Korsetts und extravagante Abendmode. Ausserdem bietet sie Damenschneiderinnen Unterricht im Korsetthandwerk an. Weitere Informationen unter: www.entre nous.ch